

Typogr. u. Redaktion
Dresden-Neustadt
H. Reihner Gasse 3.

Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend
1 r 4.

Abonnements-
Preis:
vierteljährl. M. 1,50.

In bezug durch
die kaiserlichen Post-
anstalten und durch
unsere Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pfg.

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1. Spalte 15 Pf.
Unter Eingangs:
30 Pf.

Inseraten-
Ausnahmspreise:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidenbank,
Goschenstein & Bogler,
Waldschmidt & Wölfe,
G. H. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. s. w.

Nr. 38.

Donnerstag, den 30. März 1882.

44. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der „Sächsischen Vorzeitung“,
„Vier und vierzigster Jahrgang“,

nehmen alle kaiserlichen Postämter, Postexpeditionen und Landpostboten gegen Vorauszahlung von 1 Mark 50 Pf. Bestellungen an; auch kann das Blatt, wenn es verlangt wird,
pünktlich in's Haus gesandt werden.

Diesemigen Pränumeranten in Dresden und Umgegend, welche ihre Bestellungen direkt bei uns (Neustadt, H. Reihnergasse Nr. 3), oder bei den von uns angestellten Boten machen,
erhalten die Zeitung jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** ohne irgend eine Preiserhöhung zugesandt.

Dringend ersuchen wir aber, die Abonnements-Bestellungen gefälligst sofort machen zu wollen, indem wir bei späteren Aufträgen für die Nachlieferungen der bereits erschienenen
Nummern nicht einsprechen können.

Inserate finden bei der bedeutenden Auflage der „Sächsischen Vorzeitung“ durch dieselbe sowohl in Dresden und dessen Umgegend, als auch im ganzen Lande die ausgebreitetste
Verbreitung.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltanschauung.

Deutsches Reich. Mit der Abreise des deut-
schen Reichskanzlers nach Friedrichsruhe scheint eine
Ruhepause in den Kämpfen der inneren und auswärtigen
deutschen Politik eingetreten zu sein. Die Sorge
um die künftige Gestaltung der Beziehungen zu Ruß-
land ist durch den Depeschewechsel der beiden Kaiser,
durch die Reise des Großfürsten Wladimir nach Wien
und die Verlegung Skobelevs nach Turkestan, so ziem-
lich beschwichtigt. Man darf wohl annehmen, die
Friedensliebe des Petersburger Hofes habe den Sieg
davongetragen über die mongolischen deutschfeindlichen
Gefühle der moskowitischen Slaven. Eine nachträgliche
Rückwirkung der beseitigten Gefahr auf die innere
Politik des deutschen Reiches scheint aber dennoch unver-
meidlich, wenn man annimmt, daß nur die numerische
Stärke des deutschen Heeres im Stande ist den trotz
ihrer jetzigen Freundschaften innerlich erbitterten sla-
wischen Gegnern dauernd zu imponieren. Mehr und
mehr wird man darüber klar, daß auch die innere Politik
des Reiches in der Hauptsache von dem einen Gedanken
geleitet wird, die Reichsgewalt zu kräftigen, denn bei
Nichtbesitz haben alle den neueren sozialen Reform-
projekten die Eigentümlichkeit an, der Centralisation
und der Stärkung der Staatsallmacht Vorschub zu
leisten. Die menschenfreundlichen Zwecke gehen Hand
in Hand mit dem Bestreben, die Stellung des Reiches
nach außen und nach innen von den politischen Partei-
kämpfen unabhängig zu machen. Von diesem Gedanken
geleitet, ist es dem Reichskanzler jetzt besonders em-
pfindlich in den parlamentarischen Versammlungen auf
die Unterstützung des wenig nationalgesinnten Centrums
angewiesen zu sein. Wenn die „National-Bzg.“ schreibt,
man könne dem Centrum keinen Vorwurf daraus machen,
daß es seine Macht für den ihm am meisten am Herzen
liegenden Zweck ausnützt, so erwidert die „Nord-
Bzg.“, als Organ des Reichskanzlers, man könne mit
vollem Recht sagen, daß es der Liberalismus in seiner
Verfälschung gegen die notwendigen Ziele der Reichs-
politik ist, welcher den Merkantilismus in Preußen und
Deutschland gegenwärtig zum Schiedsrichter macht.

In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß
in der Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kron-
prinzen und dem Fürsten Bismarck namentlich die
russischen Verhältnisse der Gegenstand der Unterhaltung
bildeten, sowie daß der deutsche Reichskanzler sich be-
züglich der nächsten Zukunft mit einer gewissen Beruhi-
gung ausgesprochen habe. — Die feierliche Konfirmation
der Prinzessin Viktoria, zweiten Tochter des Kronprinzen,
(geb. 12. April 1866) und des Prinzen Friedrich Leopold,
Sohnes des Prinzen Friedrich Karl (geb. 14. November
1865), wird am 5. April durch den Oberhof- und Dom-
prediger D. Kögel in der Schlosskapelle des königlichen
Schlosses in Berlin stattfinden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus erfolgte am
Montag die dritte Berathung des Stats. Bei der
speziellen Debatte über die direkten Steuern beantragte
Abg. Grumbrecht, den in zweiter Lesung genehmigten
weiteren Steuererlass von 6 Millionen M. nachträglich
abzulehnen, was jedoch wirkungslos blieb. Bei den
indirekten Steuern brachte Abg. v. Griesheim das
Tabakmonopol zur Sprache, wobei er dasselbe nur als
letztes Rettungsmittel gegen den bevorstehenden Krach der
Straßburger Manufaktur darstellte. Abg. v. Winni-
gerode hielt das Abgeordnetenhaus nicht für den geeig-
neten Ort, diese Frage zu erörtern; es sei in der
Frage der Tabakbesteuerung nicht kompetent, deshalb
lehne seine Partei jede Diskussion ab. Abg. Richter
meinte, die Anwesenheit der kleineren Herren Minister
könne für die Abwesenheit Bismarck's nicht entschä-
digen; ihm sei es außerdem nicht zweifelhaft, daß der
Reichstag das Tabakmonopol ablehnen werde. Zur
Beunruhigung der Tabakindustrie hätten übrigens gewisse

diplomatische Erklärungen des Abg. Windthorst bedeutend
beigetragen. Es wäre deshalb gut, wenn das Centrum
endlich einmal eine bindende Erklärung abgeben wollte.
Bei der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung kam
Abg. v. Schorlemer-Nist auf die Lohnverhältnisse
der Bergarbeiter zurück, bei dem Etat des Ministeriums
für Handel und Gewerbe der Abg. v. Lubwig auf
die Nothlage der schlesischen Weber. Bei der Be-
rathung des Justizetats wurde das Verfahren der
Staatsanwälte bei den Stöcker-Belastigungen vom
Abg. Richter einer herben Kritik unterworfen, wo-
gegen Abg. v. Lüd. seine Kollegen zu vertheidigen
suchte. Interessanter noch gestaltete sich die Debatte,
als der Justizminister Friedberg, unter lebhafter Zu-
stimmung der Rechten, das Verfahren jenes Amtsrichters
in Kärnten beleuchtete, welcher die Hinzufügung einer kon-
fessionellen Versicherung zur Eidesformel als unstatthaft
erklärte. Der Minister gab dabei die tröstliche Erklärung
ab, daß er auf die Richter einwirken würde, um der-
artige Wiederholungen zu verhindern. — Während, wie
oben erwähnt wurde, am Montag der Abg. v. Gries-
heim gegen das Tabakmonopol vom Standpunkte der
Großindustriellen sprach, begaben sich viele seiner Kollegen
in eines der Kommissionszimmer, in welchem er ein
Sortiment der verschiedenen Fabrikate der kaiserlichen
Tabakmanufaktur zu Straßburg zum Preise von 3 bis
25 Pfennigen ausgelegt hatte, um diese zu probieren.
Sehr schmeichelhaft für die Straßburger Manufaktur
lauteten die Urtheile eben nicht. — Am Dienstag kam der
Abg. Bachem auf den Rheinbröcher Tumult zurück und
sprach dem Bürgermeister jedes Recht ab, für ein furch-
tliches Begräbniß das Glockengeläute zu verlangen.
Dagegen hob der Minister v. Puttkamer hervor, daß
die Gemeinde nicht berechtigt gewesen wäre, den An-
ordnungen der Obrigkeit Widerstand entgegenzusetzen.
Abg. Richter kam nochmals auf seine Differenz mit
dem Hofprediger Stöcker zurück, welcher darauf nur

Feuilleton.

Die achte Todsfunde.

Roman von W. Höffer.
(47. Fortsetzung.)

Er schüttelte den Kopf. „Dahin werde ich niemals
kommen, Fräulein Wilroth. Es wohnen in jener Stadt
mehr als hunderttausend Menschen, — zwei derselben
können, jeder für sich, ihrer Wege gehen und doch
einander nie begegnen, auch wenn sie zufällig Mutter
und Sohn sind.“

„Ich darf indessen späterhin Ihre speziellen Auf-
träge erwidern,“ sagte er rasch hinzu. „Doch sollte es
Ihnen irgendwie unerwünscht sein, mich nochmals zu
empfangen, Fräulein Wilroth? — dann freilich —“

„Bitte,“ versetzte sie gelassen, „durchaus nicht.
Mein Onkel und ich wünschen Ihnen alles Gute, Herr
Wolfram.“

Noch eine tiefe, ceremonielle Verbeugung, dann
war er verschwunden. „Wir wünschen Ihnen alles
Gute!“ — Das hätte auch eine Kaiserin dem armen
Porten oder Künstler sagen können, den zufällig das
Schicksal für Minuten in ihre Nähe führte.“

Und doch stand Siegfriede immer noch mitten im
Zimmer, auch als er längst gegangen war, doch pochte
in ihrem Schläfen das ungestüme Blut und die Hände
zitterten leise. Wie leer, wie todt erschien ihr jetzt
das reiche Haus!

Doverberg kannte alles, was in Rio nach Deutsch-
land hinüber Handel trieb, er konnte also für seinen
jungen Schützling Bahnen eröffnen, die sonst erst dem
Bewährten, dem, der schon sicher steht, zugänglich werden.
Leo rechnete und schrieb, er gab sich ganz der gewohnten
Thätigkeit wieder hin, ja, er empfing durch den Tele-
graphen so gütige Antworten, daß der beste Erfolg
in Aussicht schien, — aber dennoch lag auf seiner Stirn
die Wolke, welche nicht weichen wollte. Er dachte in
dieser Zeit auf jedes Geräusch, er erlebte, so oft ihm
ein Brief gebracht wurde und als eines Tages der
Franzose vom Abreisen sprach, da konnte er nur stumm
mit dem Kopfe nicken, die Brust war ihm wie zusammen-
geschmückt.

In wenigen Tagen also! — Wie tief und tödtlich
schmerzte die Trennung für das ganze noch übrige Leben.
Es war nun alles entschieden, alles. Der letzte
Rest konnte nur als Auserklichkeit, als die Form der
Sache, gelten.

Noch einmal erhob die Versuchung ihre schmeichelnde
Stimme. Ob er hin ging und Siegfriede's Hand
ergriff und nur eins fragte, ein einziges — „Können
wir denn geschieden sein?“

Das Blut strömte heiß zu seinem Herzen. Ob er
hin ging?

Aber nein. Und sollte es das Leben kosten — nein.
Gottlob, sie ahnte nicht, wie schwer er ringen mußte.

Kein äußeres Zeichen verrieth, was in ihm vorging,
nichts als nur die tiefe Blässe, mit der sein Gesicht
bedeckt war. Er nahm Abschied für immer und wußte
doch, daß seines Lebens bester Theil an dieser Kiste

zurückblieb, daß es ein dder, sonnenloser Weg war, den
er geben mußte, von heute an bis zum Grabe.

Dede und sonnenlos. Ein Scheinleben das Ganze.
Doverberg wollte morgen an das Schiff kommen,
nur Siegfriede empfing daher die letzten Abschiedsgrüße.
Ihre Hand lag kalt und schwer in der des jungen
Mannes. Früh um sieben Uhr lichtete also der Dampfer
schon die Anker? — Es war unwillkürlich beschloffen?

Ganz fest. Wer einen schweren Schritt zu gehen
genüthigt ist, der möge wenigstens nicht zaudern. Es
tödtet langsam; so halb vorwärts, halb aber auch hinter
sich zu sehen, dazu gehört mehr als menschliche
Kraft.

Leo hielt immer noch ihre Hand. „Adieu, Siegf-
riede! — Haben Sie mir, den Wolfram's überhaupt,
im Herzen verziehen? Begleiten mich Ihre Gedanken
ohne Groll?“

Seine Augen sprachen, seine Finger umschlossen
fester die ihrigen, aber nur einen Augenblick wahrte die
Versuchung — er zwang jene Frage, welche schon auf
seinen Lippen schwebte, zurück in's tiefste Herz. „Adieu,
Siegfriede, Adieu!“

„Gott sei mit Ihnen! — Ich habe vergessen, daß
je ein unfreundlicher Gedanke in meiner Seele lebte.“
Er lästete ihre Hand, dann riß er sich los, die Thür
fiel hinter ihm in's Schloß.

Sonderbar, welche Todtenstille dieser Abschied
zurückließ, um sie und in ihr. Wenn morgen die Sonne
hoch am Himmel stand, dann trieben die Wogen das
Schiff vom Ufer und mit jeder schwindenden Sekunde
vergrößerte sich die Entfernung zwischen ihm und dem
Lande.

kurz erwiederte. Bei dem Etat des Kultusministeriums besprach der Abg. Ricker die Maßregelung des Lehrers Neumann in Pr. Eylau, der mit einer Geldstrafe von 20 Mark belegt worden ist, weil er einen Wahlauftrag für den secessionistischen Reichstagsabgeordneten v. Schirrmeyer unterzeichnet hatte. Kultusminister v. Gossler führte aus, der Lehrer Neumann sei nach den Berichten der Behörden bestraft worden, weil der betreffende Wahlauftrag der Regierung den Vorwurf machte, daß sie neue Steuern verlange, die Volkrechte noch weiter schmälern wolle u. s. w. Dieser Lehrer solle überhaupt sowohl moralisch wie politisch höchst unzuverlässig sein. Der Minister verlas darauf die Personalakten desselben, wonach er bestraft ist wegen Majestätsbeleidigung, wegen Uebertreibung der preußenerwerblichen Tendenzen im Jahre 1862, wegen Unterschlagung, wegen Medicinalpulscherei u. Nach dem königlichen Erlasse vom 4. Januar sei außerdem den Beamten verboten, sich an Agitationen gegen die Regierung zu beteiligen. Abg. Ricker bemerkte, daß die Personalakten des betreffenden Mannes mit der ganzen Sache nichts zu thun haben; denn nach denselben müsse man sich doch wundern, daß der Lehrer noch im Amte sei. Es handle sich nur darum, ob dem liberalen Lehrer das nicht gestattet sein solle, was den konservativen erlaubt war. Kultusminister v. Gossler erwiederte; es handle sich nicht um den Gegensatz zwischen konservativ und liberal, sondern um eine Agitation gegen die Regierung und um einen Verstoß gegen den Erlaß vom 4. Januar.

In der Friedrichselderstraße zu Berlin ist am Sonntag eine sozialdemokratische Vertrauensmännerversammlung durch Beamte der politischen Polizei aufgehoben worden. Die Teilnehmer, 27 Personen, brachte man zur Wache.

In Paderborn traf am vergangenen Sonntag die offizielle Nachricht von der Ernennung des Dr. Drobe zum Bischof des dortigen Bisthums ein. Von allen Kirchthürmen ertönte feierliches Geläute, im Dome wurde ein Te Deum abgehalten und die Stadt legte reichen Flaggen Schmuck an.

Oesterreich-Ungar. Monarchie. Am vergangenen Sonnabend fand in Wien eine große, meist von Arbeitern besuchte Volksversammlung statt, in welcher der demokratische Abg. Kronawetter die Forderungen des vierten Standes darlegte. Schließlich nahm man die folgende Resolution an: „Die Arbeiter Oesterreichs erklären, daß sie weder mit den Umtrieben der Nationalitäten-Pöken, noch mit jenen gegen einzelne Konfessionen etwas gemein haben und dieselben in keiner Weise unterstützen.“ — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf am Montag früh in Wien ein, um daselbst seine dort mit ihrem Gatten, dem Großfürsten Wladimir, verweilende älteste Tochter zu begrüßen. Das offizielle „Fremdenblatt“ erblickt in dem überaus freundlichen Empfang des russischen Großfürstenpaares seitens des Kaisers und der kaiserlichen Familie einen neuen Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Petersburg, sowie eine weitere Gewähr für die freundliche Gestaltung der Weltlage. Gegenüber den Mittheilungen, der Großfürst sei der Träger wichtiger politischer Anträge und insbesondere beauftragt, über eine Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und von Rußland zu verhandeln, versichert das „Fremdenblatt“ auf das Bestimmteste, daß der Großfürst keine Specialmission übernehmen habe. Dagegen will man in Wien Kenntnis davon haben, daß der Großherzog von Mecklenburg in Wien mit dem Herzog von Cumberland über einen Verzicht desselben auf die Thronfolge in Hannover und Braunschweig verhandeln werde. — Das Abgeordnetenhaus erteilte am Montag mit großer Majorität dem Handelsvertrage mit Serbien seine Zustimmung und genehmigte das Gesetz über Errichtung von Postsparkassen. Durch kaiserliches Handschreiben sind die Delegationen für den 15. künftigen Monats zu einer außerordentlichen Session nach Wien einberufen worden. — Vom Insurrektionshauptplaz wird offiziell gemeldet, die Insurgenten hätten in den letzten Tagen in der Krivoboc mehrere Häuser niedergebrannt. Der Führer Petac

Wille wurde von den kaiserlichen Truppen über die montenegrinische Grenze gedrängt und von den dortigen Behörden entwaffnet und verhaftet. Durch Hunger gezwungen, stellten sich viele Insurgenten aus Ublil und Lebence freiwillig den kaiserlichen Truppen.

Italien. Die Bevölkerung Messinas ist wegen einer ihr mißliebigen Eisenbahnlinie in tumultuarischer Bewegung, doch dürfte außerdem die allgemeine Unzufriedenheit mit der öffentlichen Verwaltung mitwirken. Der Pöbel löschte die Gasflammen aus, zerbrach die Laternen und entwaffnete die ausgerückten Karabiniere. Der Deputirte Picardi interpellirte in der italienischen Kammer die Regierung über diesen Vorfall, Ministerpräsident Depretis versah jedoch die Antwort bis zum Eintreffen neuerer Nachrichten. Es sind sowohl nach Messina wie nach Palermo Truppen abgeschickt worden, weil man gelegentlich der Sakularfeier der sicilianischen Vesper ernste Unruhen befürchtet. Es sind zahlreiche Republikaner nach Sicilien zu dieser Vesperfeier gereist, denen der Versuch zuzutrauen ist, die Leitung des Festes an sich zu reißen. Um allzu große franzosenfeindliche Ausschreitungen durch seinen persönlichen Einfluß zu verhindern, ist auch Crispi am Dienstag nach Palermo abgegangen. Infolge dieser Besorgnis sind fünf italienische Kriegsschiffe nach den Küsten Siciliens abgesendet worden. Das Gerücht, Frankreich habe ein Geschwader zum Schutze seiner Landsteute nach Palermo beordert, bedarf noch der Bestätigung. — Der italienische Oberst Marfelli veröffentlichte eine Brochüre, in welcher er die Möglichkeit eines russisch-österreichisch-deutschen Krieges erörtert. Seiner Ansicht nach ist derselbe sehr wahrscheinlich und für Italien die Verhaltungslinie in demselben eine fest vorgezeichnete. Italien müsse sich auf die Seite Oesterreich-Deutschlands stellen und gegen Frankreich Front machen. — Nach einer Mittheilung des Journals „Fanfulla“ wird das württembergische Königspaar zur Osterzeit von Florenz nach Rom kommen und der italienischen Königsfamilie einen Besuch abstatten. — In dem am Montag abgehaltenen Konsistorium ernannte der Papst zu Kardinalen: den päpstlichen Majordomus Ricci, den Sekretär des Kardinalkollegiums Casagni, den Patriarchen von Venedig Agostini, die Erzbischöfe von Algier, Sevilla und Dublin und den Assessor Jakobini. Außerdem pränotirte der Papst den neuen Erzbischof von Perugia und 15 Bischöfe.

Frankreich. Der neugewählte Präsident der Budgetkommission, Wilson, trat sein Amt mit einer Rede an, in der er wiederholt die volle Uebereinstimmung zwischen dem Ausschusse und der Regierung hervorhob. Seiner Darstellung nach ist die Finanzlage Frankreichs so blühend, daß sie die Fortsetzung der Steuerermäßigungen gestattet, vorausgesetzt, daß keine unerwartete Ausgaben das Budget belasten. Gambetta soll, als ihm das Resultat der Kommissionswahlen überbracht wurde, einen förmlichen Wuthausfall gehabt und sich in wenig anständigen Worten über seine Gegner geäußert haben. Nach dem „Evénement“ unternimmt der Erminister eine Agitationsreise nach den Provinzen. Dagegen meldet das Journal „Voltaire“, Gambetta beabsichtige sich für einige Zeit von der Politik zurückzuziehen und nach England zu reisen. Dasselbe Blatt verzeichnet das Gerücht, Oesterreich und der Papst suchten den Ministerpräsidenten Freycinet zu bestimmen, daß er den Proceß Bontoux, von dem sie peinliche Enthüllungen fürchten, niederschlage. — Ueber die Austreibung der Benedictiner von Solesmes verlautet nachträglich, die 80 Mönche hätten in der Kapelle das Miserere gesungen, als der Präfect der Sarthe mit seinen Leuten erschien. Man mußte jeden Mönch von 4 Gendarmen hinaustragen lassen. Der Präfect war von einer Kompanie Infanterie, die ein Major befehligte und von 50 Gendarmen begleitet. Diese Maßregeln erwiesen sich aber als überflüssig, da die Bevölkerung vollständig ruhig blieb. Die Trappisten von Dombes im Ain-Departement, die sich allmählig in ihr Kloster wieder eingeschlichen hatten, sind ebenfalls aus demselben am 24. d. M. vertrieben worden. Wegen

des Vorfalles in Solesmes interpellirte Bischof Freppel am Montag die Regierung und warf derselben Willkür vor. Der Minister des Innern erwiederte, die Regierung habe nur das betreffende Gesetz ausführen lassen; die Rückkehr der Benedictiner sei eine Herausforderung gewesen, welche nicht hätte geduldet werden können. Die Kammer nahm schließlich mit 418 gegen 73 Stimmen eine Tagesordnung an, durch welche die von der Regierung behufs Anwendung der Märzdekrete ergriffenen Maßregeln gebilligt wurden. Der Ausschuss zur Prüfung des Regierungsvorschlages zur Einführung des fakultativen Eides „ohne Gott“ ist durchgängig gegen diesen Vorschlag, verlangt vielmehr den obligatorischen Eid ohne Gott und wird sogar empfohlen, daß man die religiösen Symbole aus den Gerichtssälen entferne. Mit dieser Unzulässigkeit der Freigeisterei muß die französische Republik unfehlbar in den Abgrund gerathen. — Unter den Arbeitern der Eisengießereien in St. Etienne ist ein Strike ausgebrochen.

Großbritannien. Im Unterhause erwiederte Sir Dilke am Montag auf eine Anfrage D'Shea's, die spanische Regierung wünsche die Frage bezüglich der englisch-spanischen Handelsbeziehungen in Madrid beraten zu sehen. Dem Deputirten Monk entgegnete der General-Postmeister Fawcett, das Schagamt habe die Einführung der Paketpost genehmigt; sobald dieselbe im Innern eingeführt sei, solle sie sofort mit der internationalen Paketpost verbunden werden. Abdann würden z. B. Pakete bis zu einem Gewicht von 3 Kilogrammen aus ganz England nach allen Theilen Frankreichs 1 sh. 9 d. kosten. Der bezügliche Plan sei jetzt den Eisenbahnen unterbreitet und die Ausführung solle mit möglichst geringem Zeitverluste erfolgen. Hierauf wurde die Vorlage über die Reform der Geschäftsordnung fortgesetzt. Am Dienstag erwiederte der Ministerpräsident Gladstone auf eine Anfrage des Deputirten Sereton, es sei unmöglich, Parnell, Dillon und D'Kelly die Theilnahme an der Abstimmung über die Reform der Geschäftsordnung zu gestatten. Hierauf folgte eine lebhafte Debatte, bei welcher der Obersekretär für Irland, Forster, auf das Schärfste die Haltung der Anhänger Parnell's tadelte, welche Irland mit Schande bedeckten. Er gab zu, daß der Erfolg der Zwangsgesetze nicht völlig den Erwartungen entspreche, aber daß sei eben die Folge der Haltung der Anhänger Parnell's. Viele Mordthaten und andere Gewaltthaten würden dennoch durch diese Gesetze verhindert und, wenn nöthig, müßten die Regierung und das Parlament noch strengere Maßregeln beschließen.

Rußland. An einen fast überschwänglichen Bericht über die in Gatchina stattgefundene Feier des Geburtstages des greisen deutschen Kaisers schließt der „Russische Invalide“, die offizielle Heereszeitung, folgende Bemerkung: „Mit dem Namen des deutschen Kaisers verbindet jeder wahre Russe den Begriff jener engsten und aufrichtigen Freundschaft mit unserm unbesiegbaren Gzarbefreier, einer Freundschaft, nicht nur befestigt durch persönliche Gefühle, sondern durch die tiefe Erkenntnis, daß sie die Basis der Interessen der befreundeten Reiche ist. Die russischen Truppen haben sich stets der wohlwollenden und theilnehmenden Aufmerksamkeit des Kaisers Wilhelm erfreut; der 22. März gab einen neuen Beweis dafür, daß die Freundschaft zwischen den Nachbarreichen fortbauern wird. Die so herzliche und so enthusiastische Antwort der Officiere auf den Toast unseres Kaisers dient als klarer Beweis für die Gefühle, welche inmitten unserer Armee herrschen.“ Ob diese Auslassungen oder die Reden des Generals Stobeleff die „Gefühle der russischen Armee“ richtiger kennzeichnen, dürfte schwer festzustellen sein. Deutschland kann so entgegengesetzten Kundgebungen gegenüber nichts anderes thun, als auf der Hut sein und daß dies der Fall ist, dafür zeugt eine ununterbrochene Thätigkeit in allen deutschen Arsenalen. — In letzterer Zeit ist die Petersburger Polizei wieder auf der Suche nach Nihilisten, da man irgend eine Handlung derselben während oder vor der Krönung befürchtet. Das mag auch der Grund dafür sein, daß die Vorbereitungen für die Krönung so ge-

Hige und Kälte wechselten in ihren Adern; sie ging immer hin und her durch das Zimmer. „Wenn nur diesen Abend Niemand kommt, ich könnte es nicht ertragen, über gleichgiltige Dinge zu sprechen!“

Der Anblick des fernem Höhenzuges trieb ihr Thranen in die Augen. Zwischen jenen Bergen lag die offene Bai, das Wasser, dessen Wellen an diesen und — wenn auch unter anderem Namen — an den deutschen Strand schlugen, die blaue Bahn, auf deren Rücken das Schiff dahinglitt und mit ihm alles, was sie liebte.

Alles! —

Der Tag wurde Dämmerung — schneller als je, wie sie glaubte. Wenn sich dies Dunkel lichtete, nach kurzen Stunden schon war es zu spät.

Siegfriede erschraf. Bovor? — Halb unbewußt hatte ihre Seele während der letzten aufgeregten Empfindungen fort und fort einen einzigen Gedanken verfolgt, ein Bild des geträumten, gleichsam außerhalb der Wirklichkeit stehenden Glückes. Leo war hier, seine Hände hielten die ibrigen, seine Blicke sahen die überwältigende Seligkeit der ibrigen — er dachte nicht mehr an das Fortgehen — er konnte es nicht.

Sie hielt ihn nun für alle Zeit und das Band zwischen ihnen war unzerreißbar.

Der Diener brachte Licht, er ließ die Kollgardinen berab. So spät schon? — Die Nacht, die letzte, war heringebrochen. Wer rath, hilft? Das Untragbare spottet aller Kräfte, es zeigt nur die eigene Ohnmacht, — es tödtet.

Siegfriede trat leisen Schrittes in Doerberg's Arbeitszimmer, sie stand hinter ihm, blaß wie ein Schatten.

Einzel, halb unverständlich fielen von ihren Lippen die Worte.

„Bitte, lieber Onkel, begleite mich. Ich muß mit Leo sprechen. — heute Abend noch. Geh' mit mir, thut es, ich steh' Dich an.“

Er erhob sich bestürzt, beinahe ängstlich. „Wie Du aussehest, Kind! — Wir schicken den Diener in das Hotel und lassen ihn hierher bitten.“

Siegfriede schüttelte den Kopf. „Nein, nein, — ich muß zu ihm gehen. Onkel, ich muß es, Du darfst mich nicht hindern.“

Er ergriff den Hut und bot ihr, verstoßen seufzend, den Arm. „Also doch!“ das war ziemlich alles, was er zu denken vermochte.

Siegfriede eilte, sie sprach kein Wort, der Schleier bedeckte auch im Hotel vollständig ihr blaßes Gesicht, die Hände umklammerten fest den Arm des alten Mannes.

„Ist Herr Wolfram zu Hause?“ Der Kellner slog voraus, im ersten Stock öffnete er eine Thür. „Herr Bernhard Doerberg!“ meldete er den stadtbekanntem Krösus.

Ein Ausruf der Ueberraschung ertönte von drinnen. Auf der Schwelle erschien Raoul und als er das junge Mädchen sah, da suchte sein Blick den im Hintergrund des Zimmers stehenden Freund. Vielleicht war in diesem entscheidenden Augenblick das hübsche intelligente Gesicht bleicher als sonst wohl, vielleicht bedeckte die Hand, welche er dem Farmer entgegenstreckte, aber die Stimme blieb fest.

„Wir unterhalten uns in diesem Zimmer, nicht wahr, Herr Doerberg?“

Er entfuhrte ohne weiteres den Alten und schloß hinter ihm die Thür.

Das alles vollzog sich im Rahmen einer Minute. Leo und Siegfriede standen einander allein gegenüber, — sie schlug den Schleier zurück und ging ihm zögernd einige Schritte entgegen, — in der Mitte des Zimmers begegneten sie sich.

„Siegfriede,“ stammelte er, alles vergessend, „Siegfriede!“

Seine Arme umschlossen die Bitternde, ihr Kopf lag an seiner Brust, kaum verständlich klangen die leisen, von Schluchzen unterbrochenen Worte. „Theurer Leo, miethen Sie das Zimmer bei der alten Frau Horn, zeichnen Sie wieder Bilder, — aber lassen Sie mich bei Ihnen bleiben, Ihr Loos theilen, es sei, welches es wolle.“

Leo antwortete nicht. Stumm, keines Lautes mächtig, trocknete er immer mit der Hand die Thranen von ihren Wangen, küßte er sie wieder und wieder. Es waren Augenblicke, wie sie der Mensch selten erlebt, — der Inhalt von Jahren, vielleicht des ganzen Daseins, drängt sich zusammen in die Minute, aber ihre Seligkeit, ihr tiefempfundenes Glück bleibt unvergessen bis an's Ende.

Jetzt konnte kein Wechsel, kein Ereignis der Zukunft das eine vom anderen trennen, sie wußten es und diese Erkenntnis gab ihnen Frieden.

Als später der Farmer in das Zimmer zurückkehrte, ging ihm Leo mit seiner Braut entgegen. „Eins habe ich nach allen empfangenen Wohlthaten noch von Ihnen zu erbitten, Herr Doerberg! — Geben Sie mir die Hand Ihrer Pflanztochter, aber ohne einen Pfennig

heim gehalten werden und über die Zeit der Feierlichkeiten absolut nichts Sicheres verlautet. Man ist auch sehr besorgt um die noch immer nicht aufgefunden Mine, welche nach Rossakow's Aussagen irgendwo unter den Schienensträngen der Nikolaiabahn angebracht sein soll. Die Nachforschungen nach derselben sind mit erneuertem Eifer wieder aufgenommen worden. — Wie der Petersburger „Herold“ meldet, erging in Kiew die Verfügung, daß die jüdischen Einwohner ihre im eigentlichen Geschäftsbetriebe, dem Podol, belegenen Wohnsitze aufzugeben und sich jenseits des Kanals in die Vorstadt zurückzuziehen haben. Ferner dürfen jüdische Dienstboten, wenn sie nicht berechtigt sind, in Kiew zu wohnen, nicht länger bei ihrer Herrschaft und in der Stadt bleiben. Die jüdische Bevölkerung muß sich außerdem verpflichten, ihre christlichen Dienstboten zu entlassen.

Serbien. Wie der „Pol. Korresp.“ aus Belgrad berichtet wird, beschloß der Ministerrath dem von dem Finanzminister Mijatovic abgeschlossenen Uebereinkommen mit dem aus der Länderbank und der Banque d'ecompte bestehenden Konfortium beizutreten und mit demselben den Vertrag wegen Fortführung des serbischen Bahnbauwes rasch zum Abschluß zu bringen. Die Verhandlungen sind in ein sehr günstiges Stadium getreten, so daß dem definitiven Abschluß nunmehr kein Hinderniß mehr entgegen steht.

Türkei. In Smyrna starb am 26. d. M. der ehemalige Großvezier Mehemed Ruschi Pascha, der 1809 in Konstantinopel in ärmlichen Verhältnissen geboren, sich von der Pike auf zu hohen militärischen und diplomatischen Ehren emporarbeitete, dann aber wiederholt zwischen Verbannung und Ministerium hin und her getrieben wurde.

Tunis. Da die Zunahme des Aufstandes an der Grenze von Tripolis zu befürchten steht, wird jedes in Tunisien stehende Infanterie-Bataillon auf 650 Mann gebracht. Aus dem Süden von Tunisien fiel der Stamm der Hamama in das algerische Gebiet ein und raubte daselbst mehrere Herden. Die vielen in Tunis und den Küstenstädten der Regentenschaft ansässigen Sicilianer schickten sich an, auch ihrerseits den Gedenktag an die sicilianische Vesper demonstrativ zu feiern und man fürchtet bei diesem Anlasse kaum zu vermeidende Konflikte mit der französischen Kolonie. Die dort stationirten Residenten erstatteten hierüber bereits eingehenden Bericht und man erwartet umfassende Maßregeln, um anti-französische Demonstrationen zu verhüten.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Sehr interessant gestaltete sich, nach einer dem „Dr. Journ.“ zugegangenen Mittheilung, der Besuch, den Sr. Majestät König Albert, insofern er an ihm ergangenen Einladung, vor Kurzem dem auf der Höhe von Willefranche ankommenden französischen Panzergeschwader abstattete. Sr. Majestät nahm unter Führung des Eskadren-Kommandanten Admiral Kranz von der inneren Einrichtung der Schiffe „Golbet“ und „Redoubtable“ eingehende Kenntniß und ließ auf erregtem Schiffe verschiedene Evolutionen an den Geschützen vor sich ausführen. Zum Schluß fand unter klingendem Spiel zweimaliges Defiliren der Schiffsmannschaft statt. Auch dem vor Rentone liegenden englischen Panzerthurnschiff „Inflexible“, einem der größten, vor wenig Monaten nach einem ganz neuen Modell erbauten Fahrzeug, welches sich dadurch auszeichnet, daß es in allen seinen Theilen elektrisch beleuchtet werden kann, wurde die Ehre eines längeren Besuchs zu Theil. Am 27. März hat sich König Albert in Begleitung des Flügeladjutanten v. Schimpff und des Legationsraths Frhrn. v. Friesen zu einem Besuche seiner Schwester, Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Genoa, nach Turin begeben und wird am Freitag nach Rentone zurückkehren.

— Am Palmsonntag findet im königl. Hoftheater zu Altstadt Dresden eine große Musikaufführung zum Besten des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen der kgl. Kapelle statt. Es kommen dabei die Cäcilien-De von Händel und die neunte Symphonie von Beethoven zum

Vortrag. Außer der königl. Kapelle wirken dabei Frau Schuch, Fräul. Manig, die Hofopernsänger Eri und Degete, sowie die kgl. Hofkirchenmänner, die Dreißig'sche und Schumann'sche Singakademie und der Neustädter Chorgesangverein.

— Nach dem Geschäftsbericht des Vereins „Asyl für obdachlose Frauen“ auf das Jahr 1881 wurden daselbst in diesem Zeitraum 5705 Frauen, 5014 Mädchen und 1409 Kinder (darunter 196 Säuglinge) in Summa 12,128 Personen aufgenommen.

— Die heutigen Herbstmanöver des kgl. sächs. Armeekorps versprechen durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm besonders interessant zu werden. Man erwartet das Eintreffen des deutschen Kaisers in Dresden etwa am 14. September.

— Im kgl. Hoftheater zu Altstadt Dresden beschloß am Montag die klassische Aufführung der „Antigone“ die Sophokleische Trilogie, welche alle Vorzüge gelehrter Denkwürdigkeit und Dichtungsart vereinigt. In der Antigone erhebt sich die erste bis zu dem vom Geiste reinster Humanität getragenen Sage: „Nicht mit zu hassen, mit zu lieben bin ich da!“ und die so denkende, von dem Griechen wunderbar gezeichnete, erhabene Tochter des unglücklichen Oedipus stellt Fräul. Ulrich in edelster Weise und mit antiker Würdigung dar. Neben ihr zeigten sich die Herren Porth und Jaffé durchdrungen von demselben Geiste und Herr Matkowsky gab den Hämön mit den ihm eigenen schönen Mitteln, wobei vielleicht nur die Steigerung bis zu dem modernen Gefühlsaffekt zu vermeiden wäre, um ganz im Sinne der herrlichen Dichtung zu wirken.

— Vor vollständig ausverkauftem Hause ging am Dienstag im hiesigen Residenztheater ein neuer Schwank Franz von Schönthan's, „Die Spagen“, in Scene und errang, Dank der unverwundlichen Komik des beliebten Gastes Schweighofer, einen vollständigen Erfolg. Der Schwank selbst präsentirte sich als ein gelungenes Volksstück, das von allen Mitwirkenden in recht erfreulicher Weise zur Geltung gebracht wurde. In den Gesangsnummern zeigte Herr Schweighofer seine große Begabung für das Charakterfach, wenn auch das Publikum seinen virtuosen Kauptvorträgen wie gewöhnlich den Vorzug gab. Diese langen Zugaben, die dem Stücke selbst fremd sind, unterbrechen den Gang der Handlung in beinahe störender Weise. Wirken sie nicht so erheitend, so wären dieselben mindestens aus künstlerischen Gründen zurückzuweisen.

— In der Dresdner Gewerbeschule finden am 30. und 31. März die öffentlichen Prüfungen statt und gleichzeitig sind die im Laufe des Jahres gefertigten Arbeiten und gefertigten Hefte ausgestellt; die Zeichnungen nehmen allein 4 Ekte ein. Das Examen der landwirthschaftlichen Abtheilung, Freitag 9 Uhr, umfaßt Buchhaltung, Chemie, Viehzucht, Obstbau- und Bodenkunde mit Pflanzlehre. Die schon seit Dienstag geöffnete Ausstellung läßt recht deutlich erkennen, ein wie segensreich wirkendes Institut die Gewerbeschule ist. Wir hören, daß sie in den 21 Jahren ihres Bestehens bereits mehr als 5000 Schüler unterrichtet hat und zwar theils in den arbeitsfreien Sonntags- und Abendstunden, theils in einem einjährigen Tageskursus. Natürlich entbehrt der Besuch der Gewerbeschule von dem der öffentlichen Fortbildungsschule und die Tagesschüler genügen in einem einzigen Jahre ihrer Fortbildungspflicht.

— Aus dem Gerichtssaale. Der bei dem Forstinspektor Zimmer im Dienst stehende Kaufherr Gustav Adolf Freudenberger hatte zugleich dem Reviergehilfen Arnold die Sachen zu reinigen. Er benutzte diese Thätigkeit, um mittelst Nachschlüssels eine dem letzteren gehörige Lade aufzuschließen und daraus baare 15 M. 50 Pfg., sowie ein Paar Handschuhe zu nehmen. Das Gericht belegte ihn dafür mit 6 Monaten Gefängniß. — Der Kaufmann Benno Rudolph Robert Gustav Hensel, der als Kommiss in einem hiesigen Teppichgeschäft thätig war, kassirte unrechtmäßig 5 Außenstände im Gesamtbetrage von 150 M. ein und verwendete das Geld im eigenen Nutzen. Auch ihm wurden 6 Monate Gefängniß zu Theil. — Eine Verhöhnung des Unteroffiziers, welcher auf dem Tanzsaale des Ko.ossiums den Schänkhausdienst verübte, trug dem Schuhmacher Bernegrosch eine Geldstrafe von 15 M. ein. — Eine bereits früher mit Zuchthaus bestrafte Landstreicherin, die Dienstmagd Johanne Rosine Jungnickel, die sich in Gröda ein Paar Schuhe unrechtmäßig angeeignet hatte und sich außerdem arbeitslos herum-

trieb, wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Woche Haft verurtheilt. — Durch dreimaliges Einsteigen in ein Kellerfenster entwendete der Badefrisier Gustav Adolph Kusch in Pirna im Ganzen drei Viertel Scheffel Kohlen. Mit Rücksicht auf die Nothlage des Angeklagten erachtete der Reichshof eine fünfmonatige Gefängnißstrafe als hinreichende Sühne. — Wegen Unterschlagung wurden dem Buchhalter Carl Hermann Weiger von hier, 7 Monate Gefängniß und zweijähriger Ehrenrechtsverlust jubilitirt.

— In der Nacht zum Montag gegen 12 Uhr wurde ein hiesiger städtischer Beamter als er in seine am See gelegene Wohnung zurückkehrte und über den zu derselben führenden Hof schritt, von einem unbekanntem Mann überfallen und mit einem Beile über den Kopf geschlagen. Der Angegriffene, welcher trotz der bedeutenden Wunde, die er erlitten, das Bewußtsein nicht verloren hatte, schrie laut um Hilfe und bis seinem Angreifer, der ihm den Mund zuhalten wollte, in den Finger, worauf derselbe entfloh. Am Montag Abend ist es nun gelungen, jenes Individuum in der Person des in Friedrichstadt wohnhaften Handarbeiters Ernst Julius Kohl zu ermitteln und festzunehmen. Derselbe giebt an, daß er die That aus Rache verübt, weil er seines Postens als Gaszählmeister enthoben worden sei. Er habe sich erst rächen und dann selbst den Tod in der Erde suchen wollen. Die Wunde des Beamten soll nach ärztlichem Ausspruch nicht lebensgefährlich sein.

— In der Nähe der Grießbach'schen Restauration in Pieschen wurde am Sonntag Vormittag die in ein Stück Leinwand eingewickelte und mit einer Schnur zusammengebundene Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aus der Erde gezogen. Die gerichtliche Untersuchung wird wohl das Weitere ergeben.

— Nach dem soeben veröffentlichten Oster-Programm des in gedeihlicher Fortentwicklung begriffenen Dr. Steinbeck'schen Anabenerziehungs- und Unterrichts-Instituts zu Niederlöbnitz bei Dresden besuchen diese Anstalt gegenwärtig 72 Schüler (13 Pensionäre) die in 6 Klassen von 5 Lehrern und 2 Lehrerinnen, sowie von dem Direktor unterrichtet werden. Donnerstag und Freitag finden die öffentlichen Prüfungen der Schüler statt.

— Wehlen. Die in der Nähe des Dorfes stehende Strochheime des Gutsbesizers Herrmann Jütel wurde am Sonnabend Abend von den Flammen verzehrt. In Stadt Wehlen gelang es bald darauf, einen Menschen zu ermitteln, der sich in trunkenem Zustande mit brennender Cigarette in die gedachte Heime gelegt und dieselbe angezündet hatte.

— Die Fabrik künstlicher Blumen von Friedrich Hilmann in Sednitz, als einzige sächsische Firma in der Blumenbranche auf der Ausstellung zu Porto Allegre, hat für ihre ausgestellten Fabrikate in künstlichen Blumen (Pariser Genre) den ersten Preis, das Diplom der goldenen Medaille, erhalten.

— Wie die „Post“ erfährt, ist am 23. Februar die Ausstellung in Porto Allegre abgebrannt. Da die dort zur Ausstellung gelangten deutschen Güter bis zum 1. März versichert waren, so haben die Aussteller Anspruch auf Entschädigung. Der Präsident der Provinz hat die strengste Untersuchung über Entstehung des Feuers angeordnet.

— Chemnitz. Bei dem am hiesigen Bahnhofs befindlichen Postamte ist am 22. d. M. kurz vor 7 Uhr von einer unbekanntem Person eine hölzerne Kiste zur Weiterbeförderung aufgegeben worden, in welcher später der Leichnam eines neugeborenen Kindes entdeckt wurde.

— Der von Frankenberg entwichene ehemalige Stadtverordnetenvorsteher Berthold befindet sich gegenwärtig in Philadelphia, wie ein kürzlich nach Amerika ausgewandertes Weber aus Chemnitz von dort mittheilt. Sein erster Besuch galt dem ausgewiesenen Socialdemokraten Fröhliche, welcher daselbst eine Restauration übernommen hat.

— Altenberg. Am 24. d. M. wurde die hiesige mit ca. 30 Schülern besetzte Strochheime von den Herren Kreisauptmann v. Einsiedel, geh. Regierungsrath Böttcher und Amtshauptmann v. Kessinger unter Führung des Herrn Bürgermeister Lehmann inspiciert. Die hohen Regierungsbeamten sprachen sich sehr aufmunternd über die Leistungen der Fachschule und für das Fortbestehen des Instituts aus und stellten auch die Fortgewährung einer Staatsbeihilfe für dasselbe in Aussicht. Später besichtigten die Herren das interessante Dampfschiff der Zwittersstockgewerkschaft

Bermüden. Ich will nur Siegfriede heirathen, nicht ihre Mitgift!

Der Farmer sah lächelnd, mit fast wehmüthigem Ausdruck von einem der beiden jungen Gesichter zum anderen. Seine freudenlose Jugend, sein einsames, liebeleeres Alter, — gleich einem Kraumbild zog es vorüber an den Augen seines Geistes. So hatte er die schöne, gefeierte Vori Erbach geliebt, so hatte er jahrelang getrunken nach der einen glänzenden Krone seines Lebens, und umsonst. Von da an wurde es für ihn Nacht, er erwarb Schätze, aber sein Herz blieb todte Asche.

(Fortsetzung v. 6. 12.)

Bermischtes.

— Berlin. Laut einer hier bei der brasilianischen Gesandtschaft aus Rio Janeiro eingetroffenen Depesche ist, wie ein Berichterstatter der „N. Pr. Zig.“ meldet, das Geschmeide der Kaiserin von Brasilien gestohlen worden. Man vermutet, daß die Diebe mit ihrer Beute nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegangen sind; doch hat man überall hin die Behörden davon benachrichtigt. — Was bei gerichtlichen Auktionen herauskommt, das konnte man am Mittwoch wieder einmal bei einem Zwangsverkauf merken. Ein nagelneues Sopha, das erst am 2. d. M. für 130 M. angeschafft worden war, erlitten die Herren Händler, die den Profit nachher theilten, für 19 M. Aber noch besser kam die Sache bei einem mit den werthvollsten wissenschaftlichen Werken gefüllten Bücherstempel, welcher letzterer allein seine 40 M. werth war, während die Einbände der etwa 200 Bücher mindestens 150 M. repräsentirten. Die ganze Sammlung mit Schrank brachte 11 M. (sage eis Hart!)

— Smunden. Am 22. d. M. vormittags wüthete ein heftiger Sturm im gesamten Salzammergute, der namentlich am Traunsee arge Verwüstungen anrichtete. Ein mit Biegen beladenes Schiff, auf der Fahrt von Smunden nach Ebensee begriffen und von drei Schiffsteuten geführt, konnte nicht mehr das schäumende Ufer erreichen. Dasselbe sank und obwohl todesmuthige Ruderer zu Hilfe eilten, konnte von den Schiffsteuten nur einer gerettet werden. Die beiden anderen wurden vom Wirbel des sinkenden Schiffes in die Tiefe gezogen.

— Ellil (Stiermark). Vor einigen Tagen kam der Bauernsohn B. Friz mit seinem Schwager zum Weingartenbaue seines Vaters Joseph Friz bei Rohitsch und verlangte dort in ungeklärter Weise Einlaß. Der Vater, der sich vor seinem Sohne fürchtete, weil letzterer ihn eines Fleischdiebstahls beschuldigte, verweigerte den Einlaß und verammelte die Thür. Der Sohn schlug nun mit aller Hader auf die Thür und stemmte seinen Körper mit aller Gewalt gegen dieselbe. Da ergriff der Vater in seiner Angst eine Sense und stieß mit derselben durch die Thürspalte auf seinen Sohn los, welchen er auch so unglücklich traf, daß derselbe sofort tot zu Boden stürzte. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

— Man berichtet aus Großkaniza in Ungarn nicht weit von der slawonischen Grenze: Im Dorfe Rees (eine halbe Stunde von der Stadt) feierte am 19. März der Ortsrichter in Gemeinschaft mit einigen wohlhabenden Bauern im Weingarten seinen Namenstag. Sie unterhielten sich bis in die Nacht hinein und machten sich dann auf den Heimweg. Der Ortsrichter hatte im Dorfe einige Feinde; diese lauerten ihm mit Hacken und Stöcken bewaffnet auf und als die Gesellschaft nahe kam, saßten sie den Entschluß,

auch die Anderen, welche im Besolge des Richters waren, zu ermorden, da sie sonst nicht zum Ziele gekommen wären. Diefem Entschlusse gemäß fielen sie über die armen und wehrlosen Opfer her und ermordeten vier Personen. Das Stuhlrichteramt fahndete nach den Mördern, welche auch sofort verhaftet wurden. Es sind fünf zumiß junge Burchen.

— Paris. Ein graufiges Ereigniß führte am 22. d. M. eine Menge von Tausenden nach dem Vendôme-Platz. Um 4 Uhr hatte ein Besucher die Balustrade der Plattform nicht unter der Statue Napoleons I. erfaßt und sich kopf- über hinuntergestürzt. Der Selbstmörder schlug, bevor er zur Erde gelangte, auf einem der vier Adler des Piedestals auf und blieb gerade auf den Stufen vor der Eingangstür des Denkmals total zerquetscht liegen. Die Identität des Selbstmörders war bisher noch nicht festzustellen. Man fand bei ihm eine goldene Uhr und eine ziemlich bedeutende Summe Geldes. Danach scheint Nahrungsfürsorge nicht das Motiv seiner That gewesen zu sein.

— London, 27. März. Meldungen aus Athlone (Jelaud) zufolge wurde das dortige Magistratsgebäude des zur Graffschaft Roscommon gehörenden Stadttheiles gestern durch Dynamit-Explosion fast zerstört. Kein Verlust an Menschenleben. Der Urheber der Explosion ist unbekannt.

— [Petersburger Bonmot.] Ein ergötzliches Witzwort macht gegenwärtig in Petersburg die Runde: „Il y a un parlement à Petersbourg.“ — „Un parlement à Petersbourg? C'est impossible!“ — „Oui! il y a un parlement: C'est Skobolew, qui parle et Ignatiew, qui ment.“

und rufen in der Richtung nach Gelfing und dem Mühlthale weiter.

Mittweida. Bei dem kürzlich begangenen Stiftungsfeste des hiesigen Gewerbevereins hielt der Vorsteher, Realchuldirektor Gessell die Begrüßungsansprache, Oberlehrer Leistner die Festrede. Laut Jahresbericht fanden im verfloffenen Jahre 30 Vortragabend, 11 gesellige Zusammenkünfte, 1 Familienabend, 3 Etablissementsbesichtigungen u. s. statt. An den Versammlungsabenden wurden im Ganzen 30 Hauptvorträge und 21 kleinere Vorträge gehalten. Im Lesekreis wurden die „Sächsische Gewerbezeitung“, die „Sächsische Dorfzeitung“, die „Gartenlaube“ und der „Export“ in Umlauf gesetzt. Nach Vortrag des Berichtes erfolgte die Prämierung mehrerer Lehrlinge, die zu Ostern ihre Lehrzeit beenden und sich durch musterhafte Führung und tüchtige Leistungen ausgezeichnet haben. Den zweiten Theil des Festes bildete ein fröhlicher Kommers.

Waldheim. Am 25. März fand die Ueberführung der weiblichen Korrektionsäre, 72 an der Zahl, von Grünhain nach Waldheim statt. Seit dem 15. Dec. 1874, an welchem Tage die Weiblich-Korrektionsanstalt von Hubertusburg nach Grünhain verlegt wurde, hat dieselbe in den Räumen des ehemaligen königl. Gerichtsamtes Grünhain sich befunden. Die Aufgabe der Anstalt, sittlich und moralisch gesunkene Frauen und erwachsene Mädchen an Zucht und Ehre, Arbeit, Ordnung, Fleiß und Gehorsam zu gewöhnen und dieselben nach Verlauf einer angemessenen Detentionszeit in geordnete Lebens- und Berufsverhältnisse als brauchbare Arbeiterinnen wieder zurückzuführen, ist insoweit befriedigend gelöst worden, als eine nennenswerthe Anzahl der Entlassenen, ein Drittel der Gesamtheit, nicht rückfällig wurde, sondern in landwirthschaftlichen und anderen häuslichen Diensten sich bewährt und den Lebensunterhalt auf rechtlichere Weise erwarb.

Land- und Volkswirthschaftliches.

Dresden. Die am 27. März stattgehabte ordentliche Generalversammlung der Dresdener Bank genehmigte einstimmig die Vertheilung einer Dividende von 9 Procent pro 1881, sowie die sämtlichen sonstigen Vorschläge der Verwaltung und wählte die auscheidenden Aufsichtsrathmitglieder durch Affirmation wieder.

Auf dem Berliner Viehmarkte fanden am 27. März zum Verkauf: 3510 Rinder, 6200 Schweine, 1466 Kälber und 12,705 Hammel. Das Geschäft war für den Export wie für den Platz bei gehobenen Preisen recht lebhaft. Rinder; gute Stiere von über 700 Pfund Fleischgewicht wurden sehr gesucht und erzielten bis zu 62 Mk., 1. Waare 56—58, 2. Waare 47—50 und geringere Qualitäten 32—41 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Schweine; beste Mecklenburger 55—56 Mk., Pommern und gute Landfleisch 53—54, Senger 51—52, Ruffen 42—52, Badener 57—58 Mk. bei den üblichen Taraxfäßen. Kälber; feinste Sorte 54—58, 2. Sorte 42—52 und 3. Sorte 35—40 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht. Hammel; beste Lämmer bis 60, 1. Qualität 52—56 und 2. Qualität 42—50 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht.

Wie das „Leipz. Tgl.“ mittheilt, macht sich in der östlichen Umgebung Leipzigs außer der durch die milde Witterung und das trockene Wetter veranlaßten außerordentlichen Vermehrung der Mäuse, in deren Folge viele Winterfaat so geschädigt worden ist, daß sie umgepflügt und der Boden neu bestellt werden muß, auch eine enorme Vermehrung der Hamster bemerkbar. Rechnet man hierzu die Zerstörung des Wiesensodens durch die ebenfalls von der milden trockenen Witterung begünstigte Verbreitung der Maulwürfe, so sind dies für den Landwirth betrübende Aussichten.

Eine erfreuliche Besserung der geschäftlichen Verhältnisse erhielt, nach Mittheilung der „R. A. Z.“, namentlich aus dem zunehmenden Verkehr der Eisenbahnen. Die Einnahmen der 61 deutschen Eisenbahnen im Monate Februar war bei 44 Bahnen höher, bei 17 niedriger als im Februar des Vorjahres und in den beiden Monaten Januar und Februar bei 52 Bahnen höher und bei nur 9 Bahnen niedriger als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Als Abgabe für die Verwendung von Tabaksubrogaten wurden in Deutschland von der Ernte pro 1880/81 bezahlt 15,365 M. und zwar für 6 Doppelcentner Weichselblättern, 64 Doppelcentner gewöhnliche Rischblättern, 115 Doppelcentner Meliothenblättern (Steinklee) und 49 Doppelcentner eingesalzene Rosenblättern. — Und das raucht der Deutsche als Tabak.

Paris. Die Akademie der Wissenschaften zu Paris hat folgenden Preis ausgeschrieben: „Den Ursprung der atmosphärischen Electricität zu erforschen, sowie die Ursachen der großen Entladung des elektrischen Phänomens in den Gewitterwolken.“ Als Preis ist eine Medaille im Werthe von 3000 Frs. ausgesetzt. Das Ausschreiben ist international. Einlaufende Arbeiten werden bis zum 1. Juli 1882 angenommen.

London. In der Agrikultur-Halle der englischen Metropole wird vom 10. bis 20. April a. c. eine außerordentlich umfangreiche Ausstellung aller auf das Seewesen sich beziehender Gegenstände und Erfindungen veranstaltet und handelt es sich hier hauptsächlich darum, die auf dem weiten Gebiete der zum Bau und zur Ausrüstung von Schiffen jeder Art erforderlichen oder damit verbundenen Maschinen und mechanischen Vorrichtungen praktisch darzustellen. Für den besten Lebensrettungsapparat bei Schiffbrüchen ist ein Preis von 100 Guineen und für die beste Erfindung humaner Natur mit Rücksicht auf das Seeliden überhaupt, ein anderer von 50 Guineen ausgesetzt. Besondere Sorgfalt wurde auf die Einrichtung eines großen Taucherbeckens verwendet, deßhalb Veranschaulichung aller möglichen, sowohl natürlichen als mechanischen, in den verschiedenen Ländern bestehenden Tauchsysteme, auch wird im Laufe der Ausstellung ein Cplaus von Vorträgen über Schiffsbaukunst, Mechanik und andere einschlagende Gegenstände abgehalten werden.

Das Statistische Amt in Washington hat eine Statistik der Ausrüstung an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten (namentlich in der Chesapeake-Bay) veranstaltet. Danach stiegen in diesem einträglichem Gewerbe über 23 Millionen Mark und es wurden im letzten Jahre 22 Mill. „Busket“ zu Tage gefördert, die den Produzenten etwa 36 Millionen M. kosteten. Der Verkaufswert belief sich hingegen auf 56 Millionen M., so daß ein Gewinn von 20 Mill. M. verblieb. Beschäftigt waren mit der Ausrüstung 52,805 Arbeiter und Beamte, 4155 Schiffe und 11,930 Boote.

Vermischtes.

Berlin. Als Gegenstück zu der für so nothwendig erkannten Stadtbahn, haben erfindungsreiche Köpfe dem hiesigen Magistrat ein Projekt zur Errichtung unterirdischer Markthallen vorgelegt, die unter den jetzigen als Wochenmärkte benutzten Plätzen herzustellen wären; sie sollen eine lichte Höhe von 3 Metern, 2 Eingänge für Fußgänger und 2 Eingänge für das Marktfuhrwerk mit einer Steigung von 1:20 Meter halten. — Von der Idee bis zur Ausführung dürfte in diesem Falle wohl noch ein etwas weiter Weg sein.

Berlin, 27. März. (R. A. Z.) Der Deutsche Verein zur Beförderung der Luftschiffahrt hat in den Kreisen der „Erfinder“ ein geradezu fieberhaftes Interesse wahrerufen; allein in den letzten Tagen sind nicht weniger als 10

Projekte von angeblich lenkbaren Luftfahrzeugen dem Verein unterbreitet bzw. angefündigt worden, eins davon genießt bereits den Schutz der Patention. Da alle eingehenden Projekte seitens des technischen Ausschusses geprüft werden, kann man sich einen Begriff machen von der in den meisten Fällen noch dazu ziemlich nutzlosen Arbeitslast, die diesem Ausschusse obliegt.

Magdeburg. In der Schönebecker Rindfleischfabrik flog am Sonntag Mittag eine Laborhütte in die Luft, wobei der Arbeiter Bullert, der unmittelbar vor der Explosion diesen Arbeitsraum betrat, sofort getödtet wurde. Dank der durch hohe Wälle hergestellten Parcellirung der einzelnen Arbeitsräume beschränkte sich der Unfall auf diese einzelne Hütte, während der andere Raum und die darin beschäftigten Arbeiter vollständig geschützt waren.

Göttingen. Die Leichen der Beckmann'schen Eheleute, welche vor etwa 4 Wochen nach Ermordung ihrer Kinder von hier verschunden waren, sind am 25. März dicht vor der Stadt in dem Leinakanal aufgefunden worden.

Eingefandt.

Sächsische Staatspapiere,
Landwirthschaftl. 4% und 4 1/2% Pfandbriefe,
sowie alle andern Effekten verkaufen und kaufen wir
jederzeit zu günstigen Kursen. Auch lösen wir sämtliche
Koupons ein und sehen die Verloosung aller
Werthpapiere nach; alles auch auf schriftlichem Wege.
Koppel & Co., Bankgeschäft,
Dresden,
Schloßstraße 19, Ecke der Sporerstraße.

Getreide-, Spiritus- und Butterpreise.

Dresden, am 27. März. In der Pirie. Weizen pro 1000 Rilo netto: inländ. weiß 225—230, inländ. gelb 213—224, fremder weiß 230—234, fremder gelb 213—223, neue engl. Abkunft 203—208, Roggen: inländ. 163—172, fremd. 160 bis 179 Gerste: inländ. 155—165 böhm. u. mähr. 170—190. Futtergerste 130—142. Hafer: inld. 155—164, russischer 140—150. Mais: amerif. 154, rum. 146—149. Erbsen, weiße Kochwaare: 200—220 Futterwaare 158—168. Wicken 155—170. Buchweizen: inländ. und mähr. 153 bis 159. Leinsaat: feine 250—270, mittel 225—240. Rübsen pro 100 Rilo netto (mit Faß): rohes —, raffiniertes 62 00. Raps: lichte 16,00 runde 16,00. Malz: (ohne Saß) 25—29. Spiritus pr. 10,000 Literprocent (ohne Faß) 44,50 S. — 11. Auf dem Markte. Hafer pr. Hektoliter 7,50—7,70. Kartoffeln, 4,00—5,00, Butter pr. Rilo 2,20—2,80, Senf pr. Centner 3,40—4,20, Stroh pr. Schock 30,00—34,00.

Leipzig, am 28. März. Weizen pro 1000 Kilogramm hiesiger 228—233 fremder 200—240 mit Auswuchs — M. Roggen hiesiger 172—177 russischer — —, Gerste 160—175 Hafer 160—168 M. Mais rumänischer 150—154, amerikanischer — — Spiritus pro 10,000 Literprocent ohne Faß 45,20 M. Butter pr. Rilo 2,40—3,00 M.

Halle, am 28. März. Weizen pr. 85 Kilogr. netto weiß 19 M. — Pf. — 19 M. 50 Pf., braun 18 M. — —: — 18 M. 50 Pf., Roggen pr. 80 Rilo netto: 13 M. 50 Pf. — 13 M. 75 Pf., Gerste pr. 70 Rilo netto: 11 M. — Pf. — 11 M. 50 Pf., Hafer pro 50 Rilo netto: 7 M. 40 Pf. — 7 M. 50 Pf., Wicken pro 90 Rilo netto: 12 M. 50 Pf. — 13 M. — Pf., Butter pr. Rilo 2 M. 50 Pf. — 2 M. 68 Pf.

Berlin, am 28. März. Weizen pro 1000 Rilo: 200 bis 235 M. Roggen 157—168 M. Gerste 129—200 M. Hafer 127—172 M. Erbsen, Kochwaare 160—200 M., Futterwaare 142—158 M. Rübsen 55,2 M. Raps 254—267 M. Wicken 250—263 M. Leinsaat 59 M. Petroleum 24,5 M. Spiritus pro 10,000 Literprocent 45,0 M.

Amtliche Bekanntmachungen.

Holz-Auktion.

Folgende Hölzer des **Dresdener Staatsforstreviers** sollen
im Gasthofs „zum Schänkhübel“ bei Klotzscha
am Dienstag, den 4. April 1882,
von Vormittags 1/2 10 Uhr an,

181 weiche Stämme von 14 bis 35 Centim. Wittenstärke,	in den Abtheilungen 1, 6 und 26,
713 „ Kiefer von 16 bis 60 Centim. Oberstärke, 3,5 bis 4,5 Meter lang,	
575 „ Derschlangen von 8 bis 14 Centim. Unterstärke,	
140 „ Reisflangen „ 5 „ 7 „	
9 Raummeter weiche Nusschelte,	
16 „ harte Brennshelte,	
712 „ weiche „	
3 „ harte Brennknüppel,	
27 „ weiche „	
2 „ harte Baden,	
8,50 Wellenhundert hartes Brennreisig,	
337,50 „ weiches „	
und	

im Gasthofs „zum wilden Mann“ in Trachenberge,
am Mittwoch, den 5. April 1882,
von Vormittags 1/2 10 Uhr an,

6 dicke Stämme, von 12 bis 20 Centim. Wittenstärke,	in Abtheilung 76,
9 weiche „ „ 16 „ 24 „	
203 „ Kiefer von 16 bis 44 Centim. Oberstärke, 3,5 bis 4,5 Meter lang,	
30 „ „ 15 „ 33 „ Wittenstärke, 6 „ 8 „	
17 „ Derschlangen von 10 bis 14 Centim. Unterstärke,	
1 Raummeter harte Brennshelte,	
450 „ weiche „	
1 „ harte Brennknüppel,	
90 „ weiche „	
2 „ harte Äste und Stengel,	
127 „ weiche „	

einzelnen und partiellweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion

Druck der G. Heinzsch'schen Buchdruckerei in Dresden.

bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden und wird die mitunterzeichnete Revierverwaltung Auskunft über die zur Ansicht bereitliegenden Hölzer ertheilen.

Dresden, am 14. März 1882.

Königl. Forstrentamt und Königl. Forstrevierverwaltung.

Garten. Junke. [63]

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll
den 10. Juni 1882

das dem Zimmermann Friedrich August Zindeisen in Radly zugehörige Haus- und Garten-Grundstück, Nr. 53 des Brand-Katasters, Nr. 1040, 1043, 1046 des Stur- und Fol. 262 des Grund- und Hypothekenbuchs für Radly, welches Grundstück am 28. September 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

9300 Mark

gewürdet worden ist, nachdem der Erbscher sein Erstgebungsrecht verwirkt, anderweit nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 21. März 1882.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b.

[37]

Geuder.

Rühne.

Auktion.

Wegzugs halber sollen am 31. März, Vormittags von 10 Uhr an, im hiesigen Bahnhofs, 1 feines Meublement, bestehend aus Sopha und 6 Stühlen, 1 desgl. mit 2 Stühlen, 1 Schlafsofa, 1 Vertigo von Nußbaum, 1 Kleiderschrank mit Spiegel, 1 Pfeiler Spiegel und 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Schreibsekretär, 1 großes Oelgemälde, 1 Nähmaschine, 2 französische Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Sopha, Spiel- und andere Fische und Stühle, sowie verschiedene Hausgeräthe versteigert werden.
Rühnenbroda, den 20. März 1882.

[7]

Trache, Detrichter.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Gemeinderathes zu Striesen und mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt wird der Zinsfuß für alle Spareinlagen der Striesener Sparkasse vom 1. Juli d. J. an von 4 auf 3,6 Procent herabgesetzt.
Striesen, am 29. März 1882.

Der Gemeinderath.

Dietrich, Gemeindevorstand.

[69]

Hierzu eine Inseraten-Beilage.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll
den 3. Mai 1882

das dem Hausbesitzer Friedrich Wilhelm Pahlisch in Gompitz zugehörige Haus- und Garten-Grundstück, Nr. 10 des Brandkatasters, Nr. 116 des Flur- und Fol. 20 des Grund- und Hypothekensuchs für Gompitz, welches Grundstück am 11. Februar 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

3000 Mark

gewürdet worden ist, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesige Gerichtsstelle eingehenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, am 15. Februar 1882.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I b.
Gauder. Kühne.

[1]

Auf Antrag der Erben soll das zum Nachlasse der Frau Elisabeth Auguste verw. Pastor Thieme geb. Duchesne in Vorbrücke gehörige Hausgrundstück mit Weinberg, Fol. 9 des Grund- und Hypothekensuchs und Nr. 35 des Brandkatasters für Vorbrücke, welches ortsgerichtlich auf

9000 Mark

gewürdet worden ist,

den 13. April 1882, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, unter den im Termine vorher bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden.

Meißen, am 20. März 1882.

Das Königliche Amtsgericht.
v. Haugf.

[22]

Privat-Bekanntmachungen.

Bassenge & Fritzsche,

Bankgeschäft,

Dresden, Frauenstrasse, Ecke der Galeriestrasse.

An- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren.

Einlösung von Koupens.

Umwechslung von ausländ. Banknoten.

Kontrolle über Auslosungen.

Annahme von Geldern im Depositen- und Cheque-Verkehr.

Domicilstelle für Wechsel.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Transaktionen.

Hochfeine Kleesaaten,
seidefrei u. Gebrauchswert
garantirt.

Baumann & Sendig

Samenhandlung

Echte gelbe Oberndorfer
Runkelrübenkerne.

Dresden, Altmarkt 17.

Gräser-
und Grasmischungen,
Gemüse- und landwirth-
schaftliche Sämereien in allen
Sorten.
Muster und Preislisten gratis.

Herzliche Bitte.

Am 21. Februar d. J. hat sich der 16-jährige Kaufmannslehrling mit Namen Richard Paul Lauenstein aus Siebenlehn, von schlankem Wuchs und einnehmendem Charakter, bis zur Zeit in der Lehre bei Herrn Kaufmann Kluge in Dresden, Roserstrasse, von dort, aus bis jetzt unbekanntem Grunde heimlich entfernt, ohne daß bis jetzt über sein Verbleiben Nachricht eingegangen wäre. Die tiefbetrübten Eltern ersuchen alle edel denkenden Menschen, sowie sämtliche gehörte Polizei-Organen ergebenst, Selbigen im Betretungsfalle sich sofort seiner anzunehmen und den Eltern unverzüglich Nachricht zu erteilen.

Selbiger war bekleidet mit braungrau farbigem Rock und Beinkleidern, sowie dunklem Ueberzieher, schwarzem Filzhut, grauem Shawl, grauwollenem Hemd mit rötlichen Streifen und kalbledernen Stiefeln.

Nochmals alle edel denkenden Menschen bittend, Vorstehendes zu berücksichtigen, ist der Wunsch der tiefbetrübten Eltern.

[23]

Gottlob Lauenstein, Fleischermeister in Siebenlehn.

Auktion. Heute Donnerstag, den 30. März, bis Freitag Abend gelangen wegen Aufgabe und Lokalisierung Dresden, Annenstr. 26, gegenüber der Köhnhofsgrasse, die Restbestände von:

Haus- und Küchengeräthe,

als: Kochgeschirre, Eimer, Wannen, Messer u. Gabel, Löffel, Wasser- kannen, 2 Küchenschränke, Petr.-Ofen etc., zur öffentlichen Versteigerung.
L. Warmbrunn, Auktionator.

G. A. Scharffenberg,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

Dresden, 13 Seestrasse 13.

empfehlen sein Lager von Juwelen, Gold- und Silberwaaren. Beste Auswahl in Konfirmanden-, Hochzeits-, Pathen-, Ehren- und Gelegenheitsgeschenken. Neelle Bedienung. Einkauf von Gold u. Silber, alten Münzen etc.
Gegründet 1834.

Kalk,

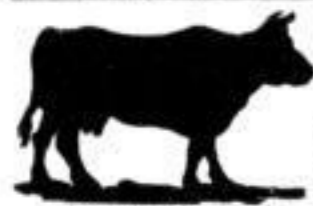
chemisch geprüft, echt hydraulisch und dem Cement gleichstehend befunden worden, empfiehlt unter Garantie täglich frisch gebrannt das

Wolf'sche Kalkwerk zu Niederhäslich im Pl. Grunde.



Nächsten Sonntag stelle ich einen Transport hochtragende und neumilchende Kühe zum Verkauf im Gasthofs zu Coswig.

E. Beyer aus Naundorf.



Dessauer Milchvieh.

Freitag, den 31. März, stellen wir einen großen Transport schweres, vorzügliches Milchvieh mit Küältern in Dresden im Milchviehhof zu ganz soliden Preisen zum Verkauf.

Wartenburg a. d. Elbe.

Kühnast & Richter.

Zu verkaufen:

Güter mit 13, 17, 21, 26, 36, 40, 45, 48, 56, 60, 71, 78, 86, 90, 100, 110, 120, 129, 130, 261 Scheffel Areal; Gasthöfe, Häuser mit Material und Schmieden, bei Tr. Pomsel in Leuben bei Niederfedlig.

[57]

Bäckerei-Verkauf oder Verpachtung.

Eine Bäckerei auf dem Lande, in gutem Betriebe, ganz nahe Dresdens, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft erteilt Herr Bäckermeister Lorenz, Reifigerstrasse Nr. 2.

[41]

Haus-Verkauf.

Das massiv erbaute, an der Dorfstrasse in Köhrendorf bei Wilsdruff gelegene Hausgrundstück, enthaltend 4 heizbare Stuben, ist sofort zu verkaufen. Näheres beim Besitzer daselbst.

[48]

Eine kleine Landwirthschaft,

Garten, Feld und Wiese, in einem großen Dorfe, 1/2 Stunde von Dresden, welche sich auch zu Fabrik- oder anderen Zwecken einrichten läßt, steht billig zu verkaufen. Adr. unter W. M. 150 in die Expedition d. Bl. erbeten.

[49]

Eine ganz neue Mühle mit Landwirthschaft ist zu verkaufen. 3000 Thaler Anzahlung. Adressen unter K. K. Nr. 125 in die Exped. d. Bl. erb.

Ein größerer Garten,

mit gutem Obstbestande und zahlreichen Gemüsebeeten, in bester Lage der Gegend, ist sofort zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt Rechtsanwalt Windisch, Dresden, Georgplatz 3, II.

[24]

Zur bevorstehenden Konfirmation mache ergebenst auf mein bedeutendes Lager in Weisswaren und Wäsche

aufmerksam. Ich lasse sämtliche Wäsche selbst anfertigen und zeichnet sich diese durch saubere Arbeit und Haltbarkeit ganz besonders aus.

Für Konfirmanden.

Oberhemden, fertig und nach Maß, 2 M., Hemden in verschiedenen Stoffen von 80 Pf., Kragen, in den neuesten Façons, 25 Pf., Manschetten, Paar 15 Pf., beste 35 Pf., Chemisettes, in weiß und bunt, von 25 Pf. an, Schlipse, in großartigster Auswahl, von 10 Pf. an, Taschentücher, 1/2 Dyd. 60 Pf., reinleinen, 1/2 Dyd. 1 M. 25 Pf., Lavallieres, in schönsten Farben, 50 Pf., Socken, einfarbig und bunt, 30 Pf., Handschuhe, in reichhaltiger Auswahl, 20 Pf.

Für Konfirmandinnen.

Hemden, in schönster Ausführung, 1 M., Unterröcke 1 M. 25 Pf., Beinkleider mit Spitze 1 M., Jäckchen mit Spitze 90 Pf., Schleifen 15 Pf., elegante Gesellschaftsschleifen von 35 Pf. an, Korsets 1 M., selbst Lavallieres 25 Pf. u. 50 Pf., Garnituren, Kragen und Manschetten von 30 Pf. an, Handschuhe in Filz, Seide und Zwirn, von 15 Pf. an, Strümpfe, in prachtvollen Mustern, zu noch nie dagewesenen Preisen. Jeder Käufer erhält 1 elegantes praktisches Präsent, besonders für Konfirmanden geeignet.

Max Levit,

Dresden, Wallstrasse 5a.

Für Charandt

halte stets Lager vom ächten G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup aus Breslau, vorzüglichstes Hausmittel bei Husten, Seiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustbeschwerden, in Fl. à 1 1/2 M., à 80 Pf. Eduard Unger.

Sämmtliche Artikel zur Wäsche:

Borax,
Weis- und Weizenstärke,
Glanzstärke,
Kernseife, [2]
Bleichseife,
Wasserglasseife,
Soda, Wasch etc.
empfehlen

Herm. Raschke

Dresden, Freiburger Platz 11.

Für Konfirmanden-Kleider

empfehlen:

Reinwollene Kachemirs,

in einfacher Breite,
schon für 90 Pf. das Meter
— alte Elle 50 Pf.,

Halbwollene Kachemirs,

Meter 80 — alte Elle 45 Pf.,
in schönen Farben, als: dunkelbraun, roth-
braun, dunkelgrün, hellgrün, weißblau, tuch-
blau, olive u. s. w.,

die besseren schwarzen Kachemirs

in großer Auswahl,

Wollene Flanelle

zu Unterröcken,

hochroth, karminroth, chamois,
beste Qualität,
Meter 195 — Elle 110 Pf.,

sowie die beliebtesten rothweiß und gelb-
weiß gestreiften Flanelle,
Meter 165 — Elle 95 Pf.,

Stoff zu weissen

Unterröcken,

als: Schirting, Chiffon,
Stangenleinen,

Meter 45 Pf. — Elle 25 Pf.,

Weisse Taschentücher
das Stück von 15 Pf. an.

Friedr. Paul Bernhardt
in Dresden,
Schreibergasse 3.

[17]

Feldmäusefallen

empfehlen billigst

E. F. Langer's Holz Drehwerk,
Seifen etc.

Mit Mustern und Preisen siehe zu Diensten.

Obstbäume, feigfähig, Stück v. 40 Pf.
an: Pflaumen, Großen-
hainer Straße 9. Richter.

Mais, fein, kleinfrüchtig, für
Geflügel Futter, per Etr.
à M. 7,80 bei Golefschauer, Dresden,
Marienstraße 30. [34]

Zaunpfosten,

Stangen zu Kegel, Pfählen u. s. w.
empfehlen die Holzhandlung von

M. C. Schleinitz,
Plauen b. Dresden, Chemnitz Str. 27.

Achtung!

Ein Sandwagen mit Verdeck und
Sund ist zu verkaufen in Reichenhain
bei Theodor Fleischer. [62]

